

## Anmerkungen zur Nomenklatur von *Hieracium kalksburgense* WIESB. und Wiedereinsetzung des Namens *Hieracium canum* PETER

GÜNTER GOTTSCHLICH

**Zusammenfassung:** Das Typus-Material von *Hieracium kalksburgense* ist heterogen und entspricht nicht dem taxonomischen Umfang, der dieser Zwischenart bisher zugeschrieben wurde. Der Name *H. kalksburgense* wird deshalb mit einem Beleg lektotypisiert, der entsprechend den Intentionen des Erstbeschreibers zu *H. acutifolium* gehört, und damit synonymisiert. Als Konsequenz wird für die Zwischenart „*cymosum* < *pilosella*“ der Name *H. canum* PETER wieder aufgenommen und lektotypisiert. Da es im alternativen Gattungskonzept unter *Pilosella* für diese Art keinen gültigen Namen gibt, wird eine Umkombination zu *Pilosella* vorgenommen.

**Abstract: Remarks to the nomenclature of *Hieracium kalksburgense* WIESB. (Asteraceae) and reinstatement of the name *Hieracium canum* PETER.** The type material of *Hieracium kalksburgense* is heterogeneous and does not fit with the taxonomical amplitude hitherto ascribed to this intermediate species. According to the intention of Wiesbaur as author the name *H. kalksburgense* is lectotypified with a specimen, belonging to *H. acutifolium*, and thereby synonymized. As a consequence, the name *H. canum* PETER is re-established for the intermediate species „*cymosum* < *pilosella*“ and lectotypified. As there exists no valid name in the alternative genus concept under *Pilosella*, a new combination is provided.

---

Günter Gottschlich  
Hermann-Kurz-Straße 35, 72074 Tübingen;  
ggtuebingen@yahoo.com

---

### 1. Einleitung

In der Untergattung *Pilosella* (alternativ heute auch: Gattung *Pilosella*) sind Hybriden und daraus teilweise hervorgegangene stabilisierte Arten keine Seltenheit. Sind die Elternarten derartiger Sippen morphologisch von sehr unterschiedlicher Wuchsform, der eine Elter etwa

eine „Acaulia“-Art (z. B. *H. pilosella*) und der andere Elter eine „Cauligera elata“-Art (z. B. *H. piloselloides*), lassen sich je nach Anteil einer Elternart Sippen der Kombination  $A > B$ ,  $A - B$ ,  $A < B$  aufstellen.

Ein derartiger Fall liegt auch bei den Zwischenarten des *cymosum-pilosella*-Komplexes vor. Hier wurden zwei Arten taxonomisch erfasst, eine mit der morphologischen Formel „*cymosum* > *pilosella*“, die andere mit der Formel „*cymosum* < *pilosella*“.

Beide Zwischenarten sind hinsichtlich ihrer Nomenklatur kritische Fälle.

Die als „*cymosum* > *pilosella*“ eingestufte Art wurde von NÄGELI & PETER (1885) als *H. cymiflorum* beschrieben. ZAHN (1921–1923) sah sie als identisch mit *H. spurium* CHAIX ex FROEL. 1838 an und griff diesen älteren Namen auf. Er übersah dabei aber, dass der Name bei Frölich nur als Synonym angeführt war. Wie GUTERMANN (2019) jüngst darlegte, kann auch der Name *H. cymiflorum* nicht beibehalten werden, da Nägeli & Peter in dieses Taxon den älteren Namen *H. anchusoides* (ARV.-TOUV.) ARV.-TOUV. einschlossen. Unter *Pilosella* muss die Art deshalb *Pilosella tubulata* (VOLLM.) SOJÁK heißen.

Auch die als „*cymosum* < *pilosella*“ charakterisierte Art bereitet nomenklatorische Schwierigkeiten, was im Folgenden dargelegt werden soll.

### 2. Nomenklatur von *Hieracium kalksburgense*

Eine Bastardkombination „*cymosum-pilosella*“ wurde erstmalig von LASCH (1830) aus der Umgebung von Driesen in Brandenburg als *H. pilosello-cymosum* beschrieben. Später benannte er sie in *H. nestleri-pilosella* um (LASCH 1856, 1857). Auch von KRAUSE (1846) liegt die Beschreibung eines *H. cymoso-pilosella* aus den Strigauer Bergen in Niederschlesien vor. Danach wurde diese Hybride durch Mendels Bastardisierungsexperimente mit *Hieracium*-Arten bekannt. Mendel kreuzte dabei auch

*H. cymosum* mit *H. pilosella* und sandte die Bastarde an Nägeli in München, wo sie weiter kultiviert wurden und von PETER (1884) schließlich als *H. canum* beschrieben und binär benannt wurden. Wie im Fall des *H. cymiflorum* verwarf ZAHN auch hier den ursprünglichen Namen *H. canum* und setzte an dessen Stelle den Namen *H. laschii* (ZAHN 1921–1923: 1328). In einer Fußnote begründete er dies später (ZAHN 1922–1938) mit den Worten:

„W. G. Lasch, der die Umgebung von Driesen in der Mark hieraciologisch durchforschte und zahlreiche, vielfach richtig gedeutete Hybriden entdeckte, hat die Verwendung seines Namens zur Bezeichnung dieser Zwischenart verdient. Der Name *canum* ist viel jünger (1885 [sic!]), außerdem gibt es ein *canum* VUKOT.“

Abgesehen von der Nennung des falschen Publikationsdatums ist die Begründung hinsichtlich des homonymen *H. canum* VUKOT. nicht stichhaltig, denn FARKAŠ-VUKOTINOVIĆ (1858) führt als Synonyme zu seinem *H. canum* eine ganze Reihe älterer Namen, unter anderen *H. pilosella*, an. Im Artrang wäre *H. canum* VUK. also ein illegitimer Name. Die Beurteilung der Rangstufen in der Arbeit von FARKAŠ-VUKOTINOVIĆ ist jedoch strittig. Zwar sind seine mit arabischen Zahlen angeführten neuen Taxa binär benannt, werden aber von ihm nur als „Formae“ bezeichnet. Auch in EURO+MED (2006–) werden diese Taxa nur im Rang von Formen und nicht als Arten akzeptiert. Mit dieser Interpretation liegt also im Verhältnis zu *H. canum* PETER kein Homonym vor.

Für *H. laschii* nennt ZAHN als Basionym *Pilosella laschii* F. W. SCHULTZ & SCH.-BIP. Im Protolog bei SCHULTZ & SCHULTZ (1862: 432) heißt es aber nur: „*Pilosella officinarum* – *glomerata* (*Laschii*\*) hat uns Lasch geschickt“. *P. laschii* ist an dieser Stelle somit, da ohne Beschreibung versehen, ungültig publiziert. Zwar hatte LASCH (1856) ausführlich über seine bei Driesen gefundenen Bastarde berichtet. Daraus ist zu entnehmen, dass er in der Population außer den Elternarten auch mehrere Übergänge fand, also sowohl „*cymosum* > *pilosella*“-Formen als auch „*cymosum* < *pilosella*“-Formen, die er einzeln ausführlich und nachvollziehbar beschreibt, sie aber nicht benennt. Auch wenn die Gebrüder Schultz seine Arbeiten vermutlich kannten, fehlt doch in ihrer Publikation bei *P. laschii* der ausdrückliche Verweis auf eine der Beschreibungen von Lasch, sodass eine indirekte Validierung

hier ausgeschlossen wird. *H. laschii* muss demnach die Autorenbezeichnung „F. W. SCHULTZ & SCH.-BIP. ex ZAHN“ tragen. Der Name ist illegitim, da ZAHN *H. canum* PETER einschloss.

Eine weitere Wendung in der Nomenklatur geht auf SOJÁK (1971) zurück, der im Zusammenhang seiner zahlreichen Umkombinationen von den in der damaligen Tschechoslowakei vorkommenden Arten der Untergattung *Pilosella* von *Hieracium* zu *Pilosella* den Namen *H. kalksburgense* WIESB. als Basionym aufnahm, ihn im Sinne von *H. laschii* sensu ZAHN emendierte und *H. laschii* in die Synonymie verwies. Dieser nomenklatorischen Änderung wurde lange Zeit gefolgt. Die sukzessive erworbene Kenntnis entsprechender Wiesbaur-Belege in verschiedenen Herbarien nährte jedoch zunehmend Zweifel an dieser Einschätzung, ob hier tatsächlich eine *cymosum*-Zwischenart und nicht eher eine *piloselloides*- oder *bauhini*-Zwischenart vorliegt. Leider war es lange Zeit nicht möglich, den Protolog einzusehen, denn *H. kalksburgense* wurde von WIESBAUR (1883) im General-Doubletten-Verzeichnis des Schlesischen Botanischen Tauschvereins publiziert. Die Publikation neuer Sippen in derartigen kurzlebigen Druckerzeugnissen, die bibliothekarisch nur schwer nachweisbar sind und eigentlich nur eine Art Beipackzettel für Pflanzensendungen darstellten, war bis zum 1.1.1953 möglich (Art. 30.7 ICB; TURLAND & al. 2018). Auch wenn FREYN (1883) die dort neu beschriebenen Arten mit ihren Diagnosen „der Stelle wegen, [...] die keine wirkliche Publicität zulässt“ im gleichen Jahr nochmals im Botanischen Centralblatt in Form einer Rezension nachdrucken ließ, konnte die Originalstelle erst überprüft werden, seit diese Doublettenverzeichnisse auch im Internet verfügbar sind. Die Diagnose ist dürftig und verweist letztlich nur – wie schon von FREYN vollständig zitiert – auf eine Beschreibung des *H. bifurcum* in KOCH (1857: 380). DICHTL (1884) hat sie in seinen Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich“ wie folgt übersetzt:

„Ein Bastard, der sich stets in Gesellschaft des *H. Pilosella* und eines überall gemeinen stark behaarten, kleinköpfigen *H. Bauhini* BESS. (vielleicht *H. fallax* KOCH?) findet und die Mitte zwischen beiden Stammformen hält. Auf dieses *H. Kalksburgense* passt ganz gut die Diagnose von Kochs *H. bifurcum*, einer Pflanze, unter welcher wohl mehrere verwandte Hybride vereinigt sind, während die Bezeichnung *H. bifurcum* M. B. dem

*H. auriculoides* × *Pilosella* zukommt, wie Kerner (Veget. Verhältn. No. 1050) nachgewiesen hat. Ziemlich häufig um Kalksburg, Bertoldsdorf und Mödling.“

WIESBAUR hat, bevor seine Diagnose 1883 zur Publikation gelangte, das *H. kalksburgense* mehrfach mit unterschiedlich vorgedruckten Scheden in den Tausch gegeben. Teils handelte es sich dabei um an verschiedenen Wuchsorten (Kalksburg, Perchtoldsdorf) gesammelte Belege, teils auch um nachkultivierte Exemplare („*planta culta ex radicebus*“). Die meisten Belege enthalten hochwüchsige, locker verzweigte 2–5-körbige Pflanzen mit zahlreichen langen und dünnen Ausläufern. Sind die Pflanzen an Korbstielen und Hülle nur zerstreut bis mäßig deckhaarig, sind sie zu *H. leptophyton* (Syn.: *Pilosella leptophyton*) zu stellen, einer Zwischenart, die der Kombination „*bauhini* > *pilosella*“ entspricht. Sind sie reichlicher behaart, handelt es sich um *H. euchaetium* (Syn.: *P. euchaetia*) („*auriculoides* – *pilosella*“). *H. auriculoides* wurde von Johann Baptist Wiesbaur bei Kalksburg ebenfalls gesammelt (Beleg im Herbarium ER). Niedrigwüchsige gabelige Formen mit geringer Deckbehaarung im Synfloreszenzbereich gehören zu *H. acutifolium* (Syn.: *P. acutifolia*, *H. brachiatum*) und sind als „*bauhihi* < *pilosella*“ zu deuten. *H. bauhini* wurde zu Wiesbaurs Zeit reichlich in der Umgebung von Wien gesammelt, so dass Wiesbaurs Anmerkung im Protolog („*Planta hybrida H. Pilosellam* L. inter et *Hieracii Bauhini* forman hirsutam (an *H. fallax* Koch ?) solum modo crescens“) auch standörtlich plausibel erscheint.

Da sowohl *H. leptophyton* als auch *H. euchaetium* erst durch NÄGELI & PETER (1885) beschrieben wurden, wird der Name *H. kalksburgense* WIESB., um weitere nomenklatorische Konflikte zu vermeiden, hier mit einem zu *H. acutifolium* gehörigen Beleg lectotypisiert und synonymisiert:

### ***Hieracium acutifolium* VILL.**

= *H. kalksburgense* WIESB., General-Doubletten-Verz. Schles. Bot. Tauschvereins: 21 [s. pag.] (1883), **syn. nov.**

**Lectotypus**, hoc loco designatus: [Österreich, Niederösterreich] Perchtoldsdorf bei Wien, Kalkberge, 4.6.1881, J. Wiesbaur, S. J. [Societas Jesu] n. 22 (=89) sub: *Hieracium (bifurcum* KOCH ex p. f.) *kalksburgense* ined. (*H. pilosella* × *magyaricum* oder:

*H. macranthum microcephalum* × *magyaricum*), BRNM-11717/36

Als Konsequenz aus den obigen Ausführungen ergibt sich, dass für die Zwischenart „*cymosum* < *pilosella*“ und unter Berücksichtigung des taxonomischen Konzepts für die Gattung *Hieracium* in der „Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands“ (BUTTLER & al. 2018) der Name *H. canum* wieder aufzugreifen ist. Für diesen Namen wird ebenfalls eine Lectotypisierung vorgenommen.

***Hieracium canum* PETER**, Bot. Jahrb. Syst. 5: 481 (1884)

= *H. laschii* F. W. SCHULTZ & SCH. BIP. ex ZAHN in ENGLER, Pflanzenr. 82: 1328 (1923), n. ill.

**Lectotypus**, hoc loco designatus: in horto botanico Monacensi culta, A. Peter: Hieracia Naegelianiana No. 30, M-0136635 (Abb. 1), Iso-Lectotypi: W! (sec. VEGTER (1983) etiam in B, BM, BP, BERN, CGE, CORD, G, GOET, H, K, L, LE, MANCH, PRC, S)



Abb. 1. *Hieracium canum* PETER, Lectotypus (M-0136635).

Zu Abb. 1 ist noch anzufügen, dass *H. canum* nicht immer eine so ausgeprägte langstrahlige Dolde ausbildet, wie es an den kultivierten Exemplaren der Fall ist. Manchmal besteht die Synfloreszenz auch nur aus einer 3–5-körbigen lockeren Rispe. Jedoch zeichnet sich *H. canum* immer durch die reichlichere Behaarung gegenüber anderen *pilosella*-dominierten Zwischenarten aus.

Um für das alternative Gattungskonzept (Auf-trennung von *Hieracium* s. l. in *Hieracium* s. str., *Pilosella*, *Schlagintweitia*), welches in anderen europäischen Ländern, aber teilweise auch in Deutschland (BRÄUTIGAM 2011 im „Rothmaler“, GOTTSCHLICH & SCHUHWERK 2014 für Bayern) Anwendung findet, einen gültigen Namen unter *Pilosella* verfügbar zu haben, wird hier noch folgende Umkombination vorgenommen:

***Pilosella cana* (PETER) GOTTSCHL., comb. nov.**  
Basionym: *Hieracium canum* PETER, Bot. Jahrb. Syst. 5: 481 (1884)

### 3. Danksagungen

Für die Überlassung des Typenfotos von *H. canum* danke ich Dr. Hans-Joachim Esser, Botanische Staatssammlung, München, für die Möglichkeit, die *Hieracium*-Sammlungen des Mährischen Museums in Brünn (BRNM) studieren zu können, Dr. Karel Sutoryý.

### 4. Literatur

- BRÄUTIGAM, S. 2011: *Asteraceae-Lactuceae*. – p. 799–833. In: JÄGER, E. J. (ed.), Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband, ed. 20. – Heidelberg: Spektrum.
- BUTTNER, K. P., MAY, R. & METZING, D. 2018: Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands. Florensynopse und Synonyme. – BfN-Skripten 519.
- DICHTL, A. 1884: Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich“. – Deutsche Bot. Monatsschr. 2: 57–60, 65–66, 90–92, 102–103, 114–115.
- EURO+MED 2006– : Euro+Med PlantBase – the information resource for Euro-Mediterranean plant diversity. – <http://ww2.bgbm.org/EuroPlusMed/> [aufgerufen 14.7.2019].
- FARKAŠ-VUKOTINOVIĆ, L. 1858: *Hieracia Croatica* in seriem naturalium disposita. – Zagrabiae: Dr. Ludovici Gaj.
- FREYN, J. 1883: [Rezension zu] Wiesbaur, J. Beschreibungen neuer Pflanzenarten. (General-Doublett.-Verzeichn. d. Schles. botan. Tauschver. XXI. 1882–83. Ohne Paginierung). – Bot. Centralbl. 13: 188.
- GOTTSCHLICH, G. & SCHUHWERK, F. 2014: *Hieracium / Pilosella*. – p. 154–169, 239–249. In: LIPPERT, W. & MEIEROTT, L.: Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. – München: Selbstverlag der Bayerischen Botanischen Gesellschaft.
- GUTERMANN, W. 2019: Notulae nomenclaturales 46–59. – Neilreichia 10: 135–154.
- KOCH, W. D. J. 1857: Synopsis Florae Germanicae et Helveticae, ... 2, ed. 3. Lipsiae: Gebhardt & Reiland.
- KRAUSE, [E.] 1846: Mehrere seltene und neue Arten und Formen schlesischer Pflanzenarten. p. 55–58. In: WIMMER, F.: Bericht über die Versammlungen der botanischen Sektion in den Jahren 1844 und 1845. – Übers. Arbeiten Veränd. Schles. Ges. Vaterl. Cult. 1845: 55–65.
- LASCH, W. 1830: Beitrag zur Kenntniss der Varietäten und Bastardformen einheimischer Gewächse. – Linnaea 5: 431–462.
- 1856: *Hieracium nestleri* KOCH mit *H. pilosella*. – Bot. Zeitung (Berlin) 14: 612–615.
- 1857: Aufzählung der in der Provinz Brandenburg, besonders in der Gegend um Driesen wildwachsenden Bastardpflanzen, nebst kurzen Notizen zur Erkennung solcher Gewächse. – Bot. Zeitung (Berlin) 15: 505–517.
- NÄGELI, C. VON & PETER, A. 1885: Die Hieracien Mittel-Europas I. Monographische Bearbeitung der Piloselloiden. – München: R. Oldenbourg.
- PETER, A. 1884: Über spontane und künstliche Gartenbastarde der Gattung *Hieracium* sect. *Piloselloidea*. – Bot. Jahrb. Syst. 5: 239–286, 448–496; 6: 111–136.
- SCHULTZ, F. W. & SCHULTZ, C. H. 1862: *Pilosella* als eigene Gattung aufgestellt. – Flora 45: 417–441.
- SOJÁK, J. 1971: Přehled československých druhů rodu *Pilosella* HILL. Übersicht der tschechoslowakischen *Pilosella*-Arten. – Preslia 43: 183–186.

- TURLAND, N. J., WIERSEMA, J. H., BARRIE, F. R., GREUTER, W., HAWKSWORTH, D. L., HERENDEEN, P. S., KNAPP, S., KUSBER, W.-H., LI, D.-Z., MARHOLD, K., MAY, T. W., MCNEILL, J., MONRO, A. M., PRADO, J., PRICE, M. J. & SMITH, G. F. (eds.) 2018: *International Code of Nomenclature for algae, fungi, and plants (Shenzhen Code) adopted by the Nineteenth International Botanical Congress Shenzhen, China, July 2017*. – Regnum Veg. 159.
- VEGTER, I. H. 1983: Index Herbariorum. Part II (5). Collectors N–R. – Regnum Veg. 109: 577–803.
- WIESBAUR, J. 1883: *Hieracium kalksburgense*. – In: UECHTRITZ, R. VON (1883): Gen.-Doubletten-Verz. Schles. Bot. Tausch-Vereins 21: [12].
- ZAHN, K. H. 1921–1923: *Hieracium*. – In: ENGLER, A. (ed.): Das Pflanzenreich. 75: 1–288; 76(4.280): 289–576, 77(4.280): 577–864 (1921); 79(4.280): 865–1146 (1922); 82(4.280): 1147–1705 (1923). – Leipzig: Engelmann.
- 1922–1938: *Hieracium*. – In: ASCHERSON, P. F. A. & GRAEBNER, K. O. P. P. (ed.): Synopsis der mitteleuropäischen Flora 12(1): 1–80 (1922), 81–160 (1924), 161–400 (1929), 401–492 (1930); 12(2): 1–160 (1930), 161–480 (1931), 481–640 (1934), 641–790 (1935); 12(3): 1–320 (1936), 321–480 (1937), 481–708 (1938). – Leipzig & Berlin: Borntraeger.